

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0155

LOG Titel: Reise des Gatten zum Kongreß nach Aachen

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

im Zimmer umher. Du wirst meinen Brief aus Hamburg empfangen haben. Ich schiffte Sonntag Nachmittag über die Elbe, kam Montag nach Bremen und war gestern Abend um 10 Uhr in Osnabrück. Die Gegend dorthin kann man nicht besser behandeln, als wenn man nichts davon sagt. Von Osnabrück hierher ist sie dagegen äußerst freundlich. Aber freundlicher war noch der Empfang, den ich hier gefunden. Doch nicht lange blieb mir dieser Eindruck ungemischt; denn ich fand den geliebten Onkel mit einem Pflaster am Auge und mußte bald hören, daß er an einer Verhärtung im Gesicht leidet, um derentwillen er sich einer Operation wird unterwerfen müssen. Diese wird zwar nicht für bedeutend, aber für dringend nöthig gehalten. Das Uebel ist übrigens nicht am Auge, sondern in der Haut unfern des Auges. Dagegen leidet die Tante an den Augen selbst."

Ferner schreibt er aus Aachen:

„Es war 5 Uhr, als ich gestern Nachmittag den Berg hinab in das freundliche Aachener Thal hineinfuhr. Der Anblick war um so erfreulicher, als ich bis dahin nur Augen und Sinn ermüdende Flächen durchzogen war. Ich schrieb Dir zuletzt aus Sondermühlen. Ich habe von dort theure Erinnerungen mit mir genommen und würde sie ungemischt im Herzen hegen, wenn des geliebten Onkels Gesichtsäbel, sein dadurch etwas verzogenes Auge und die ihm bevorstehende Operation ihnen nicht eine bittere Sorge beigefellt hätten. Er selbst war heiter und ruhig. (Die Augenoperation ging am 25. September leicht und glücklich vor sich.)

Mich führte an diesem Tage (der 17. September, Mariens Geburtstag) Alles in wehmüthiger Sehnsucht nach unserem holdseligen Geburtstagskind zurück, zumal als mittags alle Gläser den unendlichen Tisch entlang auf Deine Gesundheit erklangen. Das Haus ist wohnlich und heiter, die nächsten Umgebungen häßlich, die Gegend freundlich und voll reichen Wechsels. Ich brach am 18. gleich nach dem Frühstück auf.

Bei schönem Wetter und guten Wegen ist mir die ganze Reise höchst unbedeutend vorgekommen. Ich habe hier von näheren Bekannten nur Alopeus gefunden; der Kanzler wird erst in einigen Tagen zurück-erwartet. Ich gewinne dadurch ein Großes an Ruhe und Vorbereitung. Aachen ist mir in seiner alterthümlichen Würde und regen Betriebsam-

keit sehr interessant. Ich wohne sehr gut bei äußerst gefälligen Leuten. Malkahn, der Hofmarschall, wird eine Wohnung in demselben Hause beziehen. Die wenigen Preußen, die ich bis jetzt gesehen, haben den neuen Landsmann sehr herzlich empfangen.

Du glaubst nicht, wie wunderbar ich mir selbst vorkomme, wenn ich schon preussischen Sekretären über preussische Angelegenheiten diktiere, als sei es immer so gewesen. Jetzt soll ich zu Hardenberg."

„Aachen, den 1. Oktober 1818.

Seit meinem letzten Briefe bin ich in rastloser Bewegung gewesen. Am Montag mußten wir vormittags den österreichischen, abends den russischen Kaiser empfangen. Dienstag aßen wir mit beiden Kaisern beim König. Gestern Morgen war ich beim Kaiser von Rußland, welcher sich mit mir in eine lange, mehr als gnädige Unterhaltung einließ. Ueberhaupt habe ich hier Vieles zu hören und zu erfahren, woran mein Herz, wenn ich 25 Jahre jünger wäre, leicht den Wurm der Eitelkeit ausbrüten könnte. Aber sei nicht bange. Ich weiß am besten, wo es mir fehlt, und bin mir des Glatteises unter meinen Füßen wohl bewußt. Das Schiff läuft auf geiseften Bohlen vom Stapel, doch unten im Meere erwartet es der Sturm. Zu unserem guten Kaiser Franz, welcher mir schon neulich sehr freundlich zugelächelt hat, soll ich diesen Abend. Metternich erweist sich mir sehr freundlich, und ich habe wahre Freude an all diesen Wiener Gesichtern.

Unsere Konferenzen haben gestern angefangen, werden nun ununterbrochen fortgehen. Bis jetzt läßt noch Alles eine schnelle Beförderung des Geschäftes hoffen. Nach den heutigen Konferenzen habe ich einen Spaziergang mit Genz gemacht; Du weißt, wie interessant mir seine Unterhaltung ist. Jetzt eben habe ich von der Recamier Abschied genommen. Ich habe wenig Zeit sie aufzusuchen gehabt, sie aber jedesmal mit wahren Interesse gesehen. Ich bedenke eben, daß ich hätte in meiner Erzählung weiter zurückgehen und Dir sagen sollen, wie freundschaftlich mich Hardenberg empfing, wie er mir ein gnädiges Kabinetsschreiben des Königs mit einer feierlichen Bestallung zustellte und wie der König selbst mich mit der äußersten Güte und Freundlichkeit empfing."

✓ ... ich habe Genz von M. ...
 ... Genz ...